

LITERATUR

Württembergische Vergangenheit. Festchrift des Württ. Geschichts- und Altertumsvereins zur Stuttgarter Tagung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine im September 1932. Mit 85 Abbildungen. Verlag von W. Kohlhammer, Stuttgart 1932.

Diese vom Stuttgarter Geschichts- und Altertumsverein unternommene und unter Beteiligung anderer Württembergischer Vereine herausgegebene, dem „Gesamtverein“ zu seiner Tagung im J. 1932 gewidmete Festchrift umfaßt, außer dem von Prof. Dr. Weller als Schriftleiter geschriebenen Vorwort und einem Register, 19 kulturgeschichtliche Beiträge, während mehrere, gleichfalls für die Festchrift bestimmte Beiträge Aufnahme gefunden haben in den Württ. Vierteljahrsheften für Landesgeschichte, XXXVIII. Jahrgang, 1932, welchen die Württ. Kommission für Landesgeschichte dem Gesamtverein gewidmet hat.

An den Beiträgen der Festchrift sind 19 Gelehrte beteiligt, die württembergische Stoffe von der Urzeit bis in die neueste Zeit behandeln. Der Meister aber fehlt. Es fehlt Professor Dr. Peter Goehler, der Leiter des Landesamts für Denkmalpflege und der Altertümersammlungen, weil der Festband zugleich eine Ehrung war für ihn und mit seinem Bildnis als Titelbild geschmückt ist¹. Denn am 17. Mai 1932 hatte Goehler das 6. Jahrzehnt seines an Arbeit und Erfolgen reichen Lebens vollendet, und hierzu haben Fachgenossen und Mitarbeiter nebst anderen württembergischen Forschern ihn durch Darbietung der Festchrift beglückwünscht.

Den Reigen der Beiträge eröffnet unser Altmäister K. Schumacher, der am 14. Oktober 1930 das 70. Lebensjahr vollendet hat und in Württemberg, zu Mergentheim an der Tauber, lebt und wirkt. In Erinnerung an die Beziehungen Goehlers zu Mergentheim bietet Schumacher „Siedlungs- und Kulturgeschichtliches aus dem Tauberland“ von der Urzeit bis zur Neuzeit. Es folgt ein Bahnbrecher in der Erforschung der Sigillata, R. Knorr, der unter Beigabe einer Anzahl seiner vortrefflichen Zeichnungen verzierter Ware über „Terrafiggillata der Zeit des Vespasians in Rottweil und in Pompeji“ handelt. Ihm schließt sich an R. Rau, der seinen inzwischen gebesserten Vortrag auf der Stuttgarter Tagung des Süd- und Westdeutschen Verbandes für Altertumsforschung (1931) über „Das Alter der Neckar- und Albkastelle, Beitrag zur Geschichte der Besetzung Württembergs durch die Römer“ vorlegt. Es folgen die beiden Mitarbeiter Goehlers am Stuttgarter Altertumsmuseum, O. Parey

und W. Beck; jener beleuchtete die alamannische Besiedlung des zwischen Neckar und Glems (Nebenfluß der Enz) gelegenen „Langen Feldes“, dieser, Verfasser des Werkes über die Alamannen in Württemberg, stellt die bereits in jenem Werke betonten Unterschiede zwischen Alamannischem und Fränkischem fest (die beigegebenen Tafeln bieten Abbildungen fränkischer Schmucksachen aus den Museen von Mainz, Trier, Bonn und Köln). Danach behandelt K. Weller, namhafter Geschichtsforscher in Stuttgart, als „Hauptverkehrsstraße zwischen dem westlichen und südöstlichen Europa in ihrer geschichtlichen Bedeutung bis zum Hochmittelalter“ die Straße, die, seit uralter Zeit benutzt, von Paris über Metz, Halberg bei Saarbrücken nach Worms und von hier über Rhein und Neckar durch Württemberg und Bayern über Wien durch Ungarn nach Konstantinopel führt. Nach einem Beitrag des ehemaligen Direktors des Württ. Staatsarchivs E. Schneider über „den ältesten Herrn von Württemberg“ (Württemberg = Virodunum) berichtet der Professor an der Technischen Hochschule zu Stuttgart und Landeskonservator von Württemberg, E. Fiechter, über die Ergebnisse von Ausgrabungen an der Klosterkirche von Hirsau 1931. über romanische Wandmalerei in Schwaben handelt J. Baum, Museumsdirektor in Ulm, über Besitz des Klosters Reichenau in Ulm der Ulmer Gelehrte M. Ernst. Es folgen Beiträge über Bildertafeln der Sammlung auf Schloß Lichtenstein, über zwei Münzschatzfunde in Württemberg (vergraben 1457 oder 1458 und um 1404), über den Ulmischen Rats- und Handelsherrn Barthol. Marchthaler (1519 bis 1579), über Stadt und Festung Freudenstadt (von Professor an der Techn. Hochschule zu Stuttgart H. Weizsäcker), über die Malerei im Stuttgarter Lusthaus aus den letzten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts, dessen im 18. Jahrhundert zerstörter Saal als Wunderwerk gepriesen war (von W. Fleischhauer, Assistent am Schloßmuseum zu Stuttgart), Archivalische Beiträge zur Kunstgeschichte in der Württembergischen Herzogszeit (von Prof. Dr. H. Kraiber). Wiedergewonnenes, aus der Versteigerung der Sammlung Fugdor in Wien erworbene württembergisches Kunstmuseum behandelt H. Buchheit, Direktor der Kunstsammlungen zu Stuttgart. Nachdem noch Fr. Winterlin, Vorstand des Staatsarchivs in Stuttgart, einen rechtswissenschaftlichen Beitrag geliefert, schließt der Band ab mit Mitteilungen aus Briefen des aus Württemberg stammenden Philosophen Eduard Zeller, geschrieben in Bern 1848/49 (von A. Wahl, Professor an der Universität Tübingen). Alles in allem: ein inhaltsreiches, vielseitiges Buch, auf dessen Widmung Goehler stolz sein darf.

¹ In den Vierteljahrsheften von 1932 ist Goehler mit einem Beitrag vertreten.